

Mehr Lebensqualität durch frühe Kommunikation

Ein einzigartiges Projekt zur frühen Kommunikationsförderung für Kinder mit Behinderung startete das Zentrum Spattstraße gemeinnützige GmbH, Mitglied der Diakonie Österreich, in Kooperation mit Life Tool und dem Gesundheitsressort des Landes Oberösterreich im Sommer 2004.

Andreas (3) reagierte auf die Mädchen und Buben im Kindergarten aggressiv oder zog sich von der Gruppe zurück. Der Bub konnte nicht sprechen, sein Gaumensegel hatte eine Lähmung, seine Sehfähigkeit war stark eingeschränkt, seine motorische Entwicklung beeinträchtigt und es wurde angenommen, dass auch seine geistigen Fähigkeiten sehr begrenzt seien. Nach einer gründlichen ärztlichen Abklärung und einer logopädischen Diagnostik entschied sich Andrea Boxhofer, Leiterin der mobilen heilpädagogischen Frühförderung im Zentrum Spattstraße, es mit einem Sprachausgabegerät zu versuchen. Innerhalb von zwei Monaten konnte der Bub einfachen Begriffen Symbole zuordnen und mit der Therapeutin über ein Bilderbuch ein „einfaches Gespräch“ führen. „Diese und ähnliche Erfahrungen waren für uns ein Anstoß, das Pilotprojekt für frühe unterstützte Kommunikation nichtsprechender Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu entwickeln“, berichtet Boxhofer. Eltern von Vorschulkindern haben nach einer Versorgung mit Computerhilfen keine Betreuung vor Ort. Die Förderung nichtsprechender Kinder stellt Bezugspersonen vor erhebliche Probleme und Belastungen.

In Kooperation mit Life Tool, einer Einrichtung der Diakonie und Seibersdorf, und dem Gesundheitsressort des Landes Oberösterreich wurde ein einzigartiges Pilotprojekt zur Förderung der frühen Kommunikation von Kindern ins Leben gerufen. Das Konzept wird erstmals in Österreich umgesetzt.

Life Tool betreut jährlich 30 bis 50 Kinder mit elektronischen Kommunikationsmitteln. Das Spektrum beginnt bei der generellen Information, dass es solche Hilfen überhaupt gibt, und reicht bis hin zur Erprobung und Anpassung solcher Hilfen. „Wir erleben in dieser Hinsicht allerdings einen starken Nachholbedarf, da viele Familien nicht oder einfach zu spät über diese Angebote informiert werden“, so Boxhofer. Geschätzt wird ein vier bis fünfmal so hoher Bedarf – dies entspricht in etwa 200 Kindern, die nicht oder zu spät mit Kommunikationshilfen versorgt werden.

Die Auswirkungen betreffen die kleinen PatientInnen ein Leben lang. Durch die fehlende Kommunikation können beispielsweise Kinder mit einer starken körperlichen, aber keiner geistigen Einschränkung, ihr Intelligenzpotential nicht voll entwickeln. Aufgrund der mangelnden Ausdrucksmöglichkeiten können keine kommunikativen und kognitiven Lernprozesse in Gang kommen. Beispiele aus den USA belegen, dass Betroffene mit einer speziellen Förderung auch einen Hochschulabschluss erlangen können.

Das Pilotprojekt ermöglicht nun die Betreuung der Kinder und Eltern innerhalb der Familie. Gemeinsam mit der Firma Life Tool wird ein Satz an Poolgeräten zur Verfügung gestellt. Nach einer medizinischen und psychologischen Abklärung wird in einer Experimentier- und Testphase das ideale System für die Mädchen und Buben gesucht und gefunden. So kann für ein Kind ein Sprachausgabegerät passend sein, ein anderes braucht eine spezielle Maus. Aber auch eine durch Gebärden unterstützte Kommunikation oder Frühes Lesen sind alternative Wege, um zu kommunizieren. Die Frühförderin unterstützt die Familien im Umgang mit computerunterstützter Lernsoftware und hardware.

„Ziel ist es, die erworbenen Kommunikationsmöglichkeiten in den Alltag zu integrieren und so die Lebensqualität für die Familien zu erhöhen“, betont Gesundheits-Landesrätin Dr. Silvia Stöger die strukturverbessernden und besonders die entlastenden Effekte dieser neuen Betreuung zu Hause.

Wer das Projekt gerne unterstützen möchte kann dies mit einer Spende tun.